



Erasmus-Semester an der University of South-Eastern Norway

B.A. Lehramt Grundschule (Deutsch und Geschichte) im 4.Semester

Zusammenfassung des Aufenthalts

Um es gleich vorwegzunehmen: mein Aufenthalt an der USN gehört zu den besten Zeiten meines Lebens. Ich hatte dort sozusagen die „time of my life“. Meine Erwartungen an das Auslandssemester waren im Vorhinein schon recht hoch: Ich las die Erfahrungsberichte der Studierenden, die bereits vor mir das selbe Programm (Outdoor education and experiential learning in schools and kindergartens) an dieser Universität belegt hatten und die ihre Erfahrungen alle überaus positiv schilderten. Auch Frau Gruber und Frau Becker machten uns Mut und stellten klar, dass ein Auslandsaufenthalt viele Chancen aber auch Herausforderungen mit sich bringt, an denen man wachsen und sich weiterentwickeln kann. Fast hatte ich schon Angst, dass sich meine Erwartungen nicht erfüllen würden. Aber das Gegenteil ist eingetreten: sie wurden bei Weitem übertroffen. Sowohl das Studium als auch das Leben in Norwegen waren wundervoll, aufregend, herausfordernd, beglückend und bereichernd. Wenn ihr also noch Zweifel hegt, dann ist jetzt die Zeit diese über Bord zu werfen und dem Leben (oder in diesem Fall dem Auslandsaufenthalt) direkt entgegenzugehen!

Vorbereitungen vor Antritt des Auslandsaufenthalts

Zugegeben – die Vorbereitung auf ein Auslandssemester ist mit etwas Arbeit verbunden. Die lohnt sich aber! Auch sollte man sich bewusst sein, dass die Frist recht früh angelegt ist. Diese ist zum 1. Februar, um sich für ein Wintersemester im gleichen Jahr oder ein Sommersemester im Jahr darauf zu bewerben. Ich bewarb mich noch in meinem 1. Semester, so dass ich mein 4. Semester im Ausland verbringen konnte.

Für mich stand schon zu Beginn des Studiums fest, dass ich ein Semester im Ausland verbringen möchte, weswegen ich eine Informationsveranstaltung von Frau Gruber und Frau Becker besuchte. Hier bekam ich einen guten Überblick, was wie wo und wann möglich ist. Im Anschluss besuchte ich die Website des Auslandsamts und suchte nach weiteren Informationen. Dabei war für mich vor allem die Liste der Partnerunis von Relevanz. Für mich war schnell klar, dass ich in den Norden möchte. Da ich aber trotzdem noch etwas planlos und überfordert war, kontaktierte ich Frau Gruber um ein Beratungsgespräch auszumachen. Dies

funktionierte ganz unkompliziert und schnell. Hier konnten dann erstmal alle Fragen geklärt werden, die ich vor Abgabe der Bewerbung hatte. Auch später bekam ich von Frau Gruber immer super schnelle Antworten auf meine unzähligen Fragen.

Nachdem die Bewerbung geschrieben und abgeschickt war wurde zu einer Art Interview eingeladen, welches mit Frau Becker auf Englisch geführt werden sollte. Davor war ich schon ziemlich aufgereggt – das letzte Mal richtig Englisch gesprochen hatte ich in der Schule, was ca. 1,5 Jahre her war. Es verlief jedoch ganz unproblematisch und Frau Becker ist so außerordentlich nett, dass man sich sowieso keine Sorgen machen braucht. Danach hieß es wieder warten, bis die Zu- und Absagen verschickt wurden. Anfang April war es dann soweit: Die Zusage für ein Auslandssemester in Norwegen trudelte ein und damit auch die weiteren Schritte, die angegangen werden mussten: Das Transcript of Records, das Learning Agreement und das Grant Agreement. Hier steckt ein wenig kleinteilige Arbeit dahinter, aber Frau Gruber leitet einen durch diesen Weg. Im Herbst stand die Bewerbung für ein Wohnplatz im Ausland an und dann war die Arbeit auch getan. 3 weitere Studentinnen der PH Schwäbisch Gmünd sollten ebenfalls mit mir den Kurs an der USN belegen. So konnten wir uns gleich austauschen und auch viele Fragen klären.

Die USN schickte uns dann im Dezember eine Liste an Dingen, die wir für den Kurs brauchen würden. Wichtig waren vor allem warme Winterwollkleidung, Schlafsack, Isomatte und ein großer Rucksack. Nachdem alle nötigen Sachen beieinander waren, ging es Ende Januar vom Süden Deutschlands in den hohen Norden.

Studium in Norwegen

Der Kurs „Outdoor education and experiential learning“ gibt 30 ECTS und ist in zwei Module aufgeteilt, die jeweils 15 ECTS geben:

1. Experiential learning; field biology, ecology and nature philosophy (grünes Modul)
2. “Sense of place” and teaching outdoors; places and landscapes for play, outdoor activities and experiential learning (blaues Modul)

Das Studium war sehr viel praktischer angelegt, als ich es von der heimischen PH kenne. Es war auch mein erstes Semester, das in Präsenz stattfand. Wir lernten natürlich auch Theorie, vor allem zu Beginn des Semesters, aber das Hauptaugenmerk lag auf der praktischen Umsetzung der gelernten Theorie – und die fand wie man es sich unter „Outdoor education“ vorstellt eben auch draußen statt. Wir waren dabei sowohl in der direkten Umgebung des



Bird ringing

Campus als auch an Orten, die etwas weiter entfernt waren, unterwegs.

Im grünen Modul lernten wir viel über Vögel, Insekten, Ökologie, Wasser, Pflanzen und Gesteine. Also viele Themen, die in der Naturwissenschaft angesiedelt sind. Aber keine Angst! Auch wenn eure Studienfächer damit nichts zu tun haben (so wie das auch bei mir der Fall war) werden die Inhalte gut

erklärt, sodass man sie auch als Fachfremde:r gut verstehen kann. Wir waren dann beispielsweise im Wald, um Insekten einzusammeln, wir haben Vögel beobachtet, ihre „Lieder“ kennengelernt und Birdringing veranstaltet.

Wir haben viel über die Eiszeit und ihre Auswirkungen gelernt und Gesteine untersucht und kategorisiert. Wir bekamen auch die Möglichkeit, mit einer Firma aus Oslo für ein Wasserprojekt zu kooperieren. Dort konnten wir Wasserproben nehmen und erfuhren viel über Merkmale zur Wasserqualität. Diese werteten wir auch aus.

Im blauen Modul ging es mehr um Pädagogik und dem berühmten „Friluftsliv“ der Norweger, was soviel wie „Freiluftleben“ heißt und jegliche Aktivitäten, die draußen ausgeführt werden und allgemein die Liebe zur Natur beschreibt. Hier waren wir beispielsweise Eislaufen, Cross country skiing und Segeln.

Highlights des Studiums waren die Übernachtungstrips, die wir im April, Mai und Juni veranstaltet haben. Nach den Osterferien haben wir, um frühmorgens gegen 4 und 5 Uhr Birkhühner zu beobachten, in selbstgebauten „Verstecken“ geschlafen. Das war auf jeden Fall eine magische, besondere Erfahrung! In der gleichen Woche noch stand die zweite Outdoor Übernachtung an, wo wir an 2 Tagen einen Spielplatz im Wald gebaut haben. Hier schliefen wir in einem halboffenen Unterstand. Im Mai haben wir in Lavvos geschlafen, als wir die Minen von Kongsberg besuchten sowie eine Outdoor Schule. Auch im Juni auf unserem Segeltrip verbrachten wir zwei Nächte in Lavvos.



Segeltrip

Falls ihr noch nicht im Besitz eines guten Schlafsacks seid, so empfehle ich euch unbedingt einen, der auch bei Minusgraden warm hält! Die Temperatur in der kältesten Nacht war bei uns ca. -4 Grad. Es kann in dieser Jahreszeit (auch im Mai!) nachts aber noch kälter sein.

In diesem Modul habe ich so viele Dinge ausprobieren dürfen, die ich vorher noch nie gemacht habe. An manchen Stellen gehörte für mich auch etwas Überwindung dazu. Aber das sind genau die Dinge, an denen man wächst!

Auch durften wir ein zweiwöchiges Praktikum im Naturcenter absolvieren. Dorthin kommen jeden Tag verschiedene Schulklassen, um alle möglichen Dinge, die mit dem Outdoor-Leben zusammenhängen, zu lernen. Wir durften auch eigene Aktivitäten für die Kinder anbieten. Meine Gruppe baute mit den Kindern beispielsweise eine kleine Hütte aus Ästen.



Kleines Hüttchen aus Ästen

Aufenthalt im Gastland

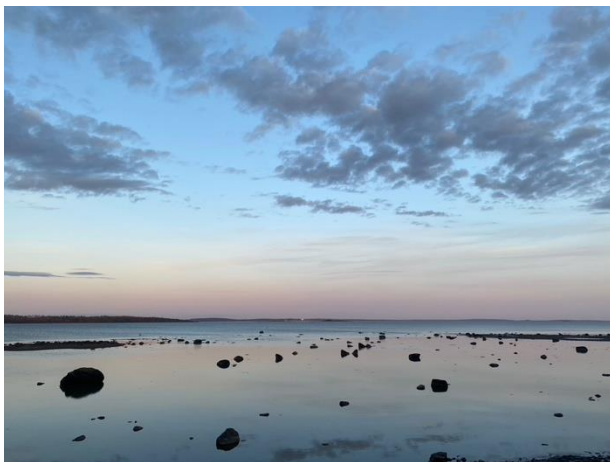
Gewohnt habe ich während meiner 5 Monate in Norwegen in dem Studentenwohnheim „Fagerlund“ welches sich direkt auf dem Campus befindet und das neuste (und wie ich finde schönste) Wohnheim ist. Ich hatte dort ein Zimmer mit eigenem Bad und habe mir die Küche mit 13 weiteren Studierenden geteilt. Das war für mich perfekt, denn so konnte man leicht Kontakte außerhalb des eigenen Kurses knüpfen. Für Leute, die nicht ganz für sich sein wollen, empfehle ich diese Wohnweise. Alternativ kann man sich auch für ein Zimmer mit privater Küche bewerben. Diese sind allerdings deutlich teurer und man kommt eben nicht so gut in Kontakt. Ich las in anderen Erfahrungsberichten, dass die Norweger recht zurückhaltend sind und es gar nicht so leicht ist, Kontakt zu knüpfen. Auf einige trifft das sicher auch zu, aber ich

habe auch einige kennengelernt, die von Anfang an sehr offen und gesprächsbereit waren. Spätestens auf Partys tauen sie aber alle auf 😊. So konnte ich sogar richtige Freundschaften knüpfen, die hoffentlich noch lange andauern werden.

Es finden wirklich jede Woche Partys statt, aber die sind mal hier und mal dort, sodass man sich auch mal für ruhige Abende zurückziehen kann.

Von der Uni wurden für die Studierenden sehr viele Angebote gemacht: es gab Filmabende, Spieleabende und Quiz-Nights. Die Erasmus-Studierenden hatten einen eigenen Student adviser, der viele Treffen sowie Ausflüge zum Bowlen, ins Museum oder nach Oslo organisiert hat. Es wird sich also wirklich ganz toll gekümmert und vielfältige Angebote gemacht.

Zum Meer ist es wirklich nicht weit, und ich war mehrmals die Woche dort. Gebadet wurde dort auch zu den verschiedensten (Jahres-)Zeiten, was eine vor allem im Winter und im Frühling eine recht kalte Angelegenheit ist.



Oslofjord direkt vor der Haustüre

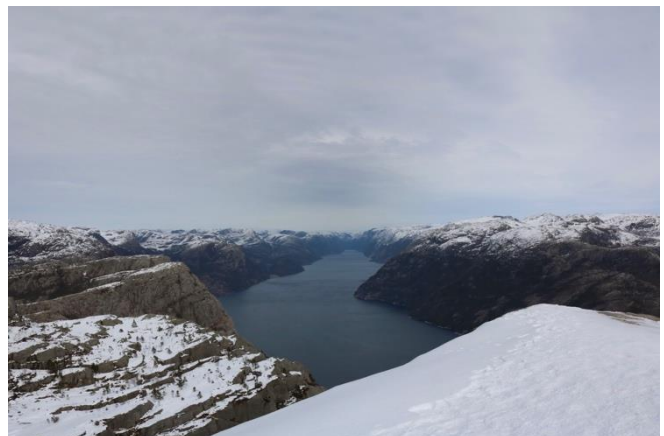
Einkaufsmöglichkeiten sind auch in nahen Umgebung des Campus verfügbar. Was der einzige Haken an dem Auslandsaufenthalt war, sind die unfassbar hohen Preise! Davon wusste ich zwar im Vorhinein, aber die ersten Einkäufe waren doch ein kleiner Schock. Wieviel teurer wirklich alles ist, merkt man eben erst, wenn man vor Ort ist. Das gilt für alle Lebensmittel und natürlich auch insbesondere für Alkohol. Dessen muss man sich bewusst sein und die Unterstützung, die man aus dem Erasmus Fond bekommt, reicht natürlich hinten und vorne nicht aus!

Für private Ausflüge blieb auch noch Zeit – so erkundeten wir viel um den Oslofjord herum. Auch einige größere Trips konnten in der Winterwoche, den Osterferien und nach Kursende unternommen werden. So war ich in Trondheim, Stavanger, Bergen, Oslo und Stockholm. Außerdem machte unser gesamter Kurs einen privaten Ausflug auf eine Insel für eine Nacht. Das alles waren unvergessliche Reisen!

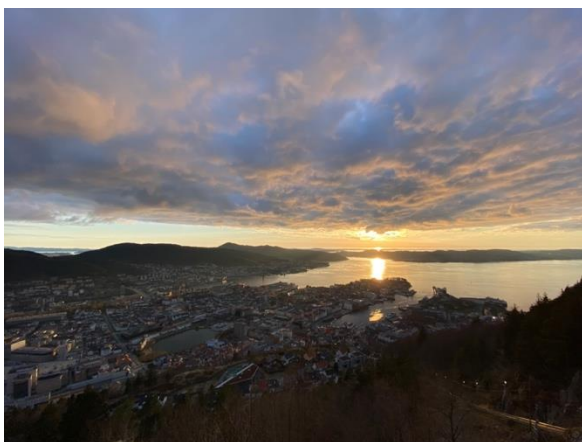
Ich möchte diese Zeit nicht missen und würde es immer immer wieder machen. Ich bin ein wenig neidisch auf die Studierenden, die dieses Abenteuer noch vor sich haben. Mein nächster Norwegen Aufenthalt ist auch schon in der Planung und ich kann es kaum erwarten, zurückzugehen.



Trondheim im Februar



Preikestolen bei Stavanger im April



Bergen im April



Stockholm im Juni

Also, traut euch und erlebt eine unvergessliche Zeit!